Kulturentwicklungsplan der Stadt Leipzig für die Jahre 2008-2015

Präambel
Leipzig baut auf Kultur.

Die Leipziger Kulturpolitik gestaltet die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes kulturelles Leben in der Stadt. Sie führt die großen kulturellen Traditionen der Stadt verantwortungsvoll fort, macht die angestammten Institutionen zukunftsfähig und eröffnet neuen Initiativen Raum.

Kultur bildet die Menschen und schafft gemeinsame Werte. Gleichzeitig eröffnen Kunst und Kultur den Menschen immer wieder neue Horizonte, indem sie althergebrachte Konventionen auf den Prüfstand stellen und den gesellschaftlichen Konsens hinterfragen. Die Politik selbst kann und soll keine Kultur schaffen; stattdessen hat sie die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass das Entstehen einer lebendigen Kulturlandschaft gefördert wird.
Die Kulturentwicklungsplanung zeigt, was Kultur in die Leipziger Stadtentwicklung einbringen kann.

Die Kulturentwicklungsplanung ist eingebettet in die strategische Kommunalpolitik der Stadt Leipzig. Diese wird von zwei Oberzielen geleitet: geeignete Rahmenbedingungen für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen und für eine ausgeglichene Altersstruktur der Bevölkerung zu setzen. Mit der Verwirklichung dieser Ziele wird die Entwicklung der Stadt gesichert, ihre Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und die Lebensqualität weiter verbessert.

Die Leipziger Kulturpolitik leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Im Mittelpunkt stehen Erhalt und Ausbau der vorhandenen kulturellen Vielfalt. Die Fülle unterschiedlichster kultureller Angebote ist ein entscheidender Beitrag zur hohen Lebensqualität in der Stadt. In Leipzig befruchten sich die verschiedenen kulturellen Richtungen und Traditionen gegenseitig - gerade Toleranz und Liberalität, die Heterogenität der Kulturszene und die Vielfalt der Lebensformen sind Schlüsselelement für die Identifikation der Einwohner mit dieser Stadt und mitverantwortlich für Leipzigs Ruf als junge, dynamische und weltoffene Stadt.
Neben der Pflege dieser Vielfalt steht die Weiterentwicklung innovativer und anspruchsvoller kultureller Angebote im Fokus der Kulturpolitik.

Kunst und Kultur werden künftig angesichts der demografischen Situation einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität junger Menschen leisten. Sie können zum entscheidenden Ansiedlungs- und Bindungsfaktor werden, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen befördern und begleiten. Das kulturpolitische Handeln der Stadt richtet sich in einem hohen Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien mit Kindern aus. Das kulturelle Angebot soll - in Kombination mit wachsender Wirtschaftskraft - Bindewirkung für jüngere Fachleute entfalten. So leistet die Kulturentwicklungsplanung einen wichtigen Beitrag, um Leipzig auch für diese Zielgruppen attraktiv zum machen, sie zum Kommen und zum Bleiben zu animieren. Die Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans in den nächsten Jahren wird die kulturelle Bildung noch stärker in den Fokus nehmen und ein Konzept für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Leipziger Kultur vorlegen.

In einer Stadt wie Leipzig richten sich die kulturellen Angebote gleichermaßen an Einwohner wie auch an Gäste aus aller Welt. Für beide Gruppen spielt die Musik eine herausragende Rolle im kulturellen Leben der Stadt. Sie besitzt in der Leipziger Kultur hohe Authentizität und - trotz des bereits erreichten hohen Standards - ein großes Entwicklungspotenzial. Von dieser reichen Tradition ausgehend soll Leipzig weiterhin als Musikstadt mit internationaler Ausstrahlung entwickelt werden. Die Musikstadt Leipzig kann auch für das Stadtmarketing und den Tourismus eine wichtige Rolle spielen, umso mehr, als die international renommierten Veranstaltungen und Institutionen innerhalb der Stadt über eine außerordentlich breite Akzeptanz verfügen.

Das hochentwickelte Leipziger Kulturleben ist für Unternehmen ein wichtiger Faktor bei der Standortentscheidung. Es gilt, das kulturelle Angebot noch stärker als Ansiedlungskriterium für Unternehmen zu aktivieren. Durch eine prägnante Kulturpolitik werden damit mittelbar auch Arbeitsplätze gesichert. Auch der kulturelle Sektor selbst leistet einen direkten Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen - die Kulturwirtschaft gehört zu den am schnellsten wachsenden Branchen in Deutschland und weist ein signifikantes Beschäftigungspotenzial auf. Dies ist auch vor dem Hintergrund der starken wirtschaftlichen Konkurrenz deutscher Städte ein wichtiger Vorteil für die Kulturstadt Leipzig, den es weiter auszubauen gilt.

Kulturentwicklungsplanung vollzieht sich keinesfalls losgelöst im luftleeren Raum. Sie ist immer verortet in der konkreten - auch finanziellen - Situation der Kommune. Kulturentwicklungsplanung und Haushaltskonsolidierung sind aber grundsätzlich eigenständige Prozesse. Natürlich haben die geförderten Initiativen und Institutionen die Verantwortung, mit den städtischen Zuschüssen möglichst achtsam und nachhaltig zu wirtschaften; dabei darf aber nicht vergessen werden, dass sich der Wert von Kultur nur sehr schwer mit wirtschaftlichen Begriffen beschreiben lässt.

Ein umfassender und gesellschaftlich breit diskutierter Kulturentwicklungsplan ermöglicht es der Stadt, die Entwicklung der nächsten Jahre verlässlicher und kalkulierbarer zu gestalten. Die Kultureinrichtungen erhalten auf diese Weise eine gewisse Planungssicherheit, die vor allem für die großen Einrichtungen unverzichtbar ist, um die bestehende Qualität des Angebots zu sichern und gleichzeitig inhaltlich wie wirtschaftlich neue Wege zu beschreiten. In ihrer geplanten Fortschreibung wird sich die Kulturentwicklungsplanung in besonderer Weise den Eigenbetrieben der Kultur sowie den städtischen Museen widmen.
Eine erste Maßnahme ist die dreijährige Planungssicherheit für die Eigenbetriebe Oper, Schauspiel und Gewandhaus.

Leipzigs Kulturleben hat selbstverständlich mehr Facetten aufzuweisen, als in einem städtischen Kulturentwicklungsplan wiedergegeben werden können. Das Kulturamt versteht sich ausdrücklich als Ansprechpartner für alle kulturellen Institutionen und Initiativen der Stadt, ungeachtet der Art der Finanzierung oder Trägerschaft. Bezüglich der vorliegenden Kulturentwicklungsplanung muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Vorgaben und Zielstellungen, die dieser Kulturentwicklungsplan formuliert, ausschließlich die städtischen und von der Stadt geförderten Institutionen betreffen. Von der Stadt unabhängige kulturelle Institutionen können in ihrer Ausrichtung und Planung davon nicht berührt werden, weil sie der städtischen Planung nicht unterliegen.

Generell orientiert sich die Stadt auch in der Kultur an der politischen und gesellschaftlichen Maxime des Subsidiaritätsprinzips.

Die vier Schwerpunkte der Kulturentwicklung in Leipzig (Rangfolge)

1. Markenzeichen: kulturelle Vielfalt

Vielfalt im kulturellen Angebot ist profilbildend für das urbane Leben in Leipzig. Kulturelle Werte und ein vielfältiges kulturelles Leben sind Schlüsselelemente für die Identifikation der Einwohner mit ihrer Stadt wie für das Image der Stadt. Leipzigs Stellung als Kulturmetropole ist unbestritten.
In Leipzig wird die Kultur seit Jahrhunderten in besonderer Weise von den Bürgern der Stadt gefördert. Nicht zuletzt durch dieses breite bürgerschaftliche Engagement konnte die ungewöhnlich differenzierte Kulturlandschaft entstehen, die Leipzig heute mehr denn je prägt. Dieses persönliche Engagement ist typisch für die Leipziger - nicht umsonst ist Leipzig auch die Stadt des Herbstes `89 und der Friedlichen Revolution, die aktive Erinnerung daran ist wesentlicher Bestandteil auch des Leipziger Kulturlebens und des Images der Stadt.
Die Vielfalt kultureller Angebote befördert die Ansiedlung neuer - vor allem junger - Bürger bzw. die Ortsverbundenheit der Ansässigen, sie wirkt als Standortfaktor positiv auf Unternehmensansiedlungen, sie sichert Arbeitsplätze im kulturellen Sektor und den damit verbunden Wirtschaftszweigen. Auch die Chancen, die der Stadt Leipzig als Universitätsstandort erwachsen, werden durch eine Kulturpolitik, die gleichermaßen Traditionen bewahrt und Neues befördert, noch verstärkt.

Neben Institutionen in städtischer Trägerschaft und mit städtischer Beteiligung wird dies unterstrichen durch wichtige kulturelle Einrichtungen des Bundes - die **Deutsche Nationalbibliothek,** das **Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig,** die **Leipziger Außenstelle der BStU** - und des Freistaats Sachsen: die **Deutsche Zentralbücherei für Blinde** und das **GRASSI Museum für Völkerkunde.**

Leipzig ist auch **Sitz des Mitteldeutschen Rundfunks mit** einem international renommierten **Sinfonieorchester und Chor**.

Eine besondere Rolle für die Kulturstadt Leipzig spielen - besonders auch unter dem Aspekt Junge Stadt - die Universität und die Hochschulen: Die **Universität Leipzig** mit ihren **Instituten, Bibliotheken, Sammlungen, Museen,** der **Universitätsmusik** und dem **Deutschen Literaturinstitut Leipzig,** die **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“,** die **Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur** (HTWK), die **Hochschule für Grafik und Buchkunst** (HGB). Malerei aus Leipzig, vornehmlich von Absolventen der HGB, macht gegenwärtig international Furore unter dem Begriff „Neue Leipziger Schule“.

Die ausgesprochen lebendige Kulturszene und das vielfältige kulturelle Angebot sind ein wichtiges Markenzeichen Leipzigs.
Die städtische Kulturentwicklungsplanung hat das Ziel, in den nächsten Jahren die Rahmenbedingungen für weitere Entwicklungen in diese Richtung zu sichern und weiter zu verbessern.

Leipzig soll sich im In- und Ausland als Kulturmetropole profilieren, in der eine junge und experimentierfreudige Kulturszene im Dialog mit den traditionsreichen kulturellen Einrichtungen innovative Projekte entwickelt. Von diesem Dialog, der ausdrücklich befördert werden soll, können sowohl die alteingesessenen Institutionen als auch die freie Kulturszene nur profitieren.

Die freie Kulturszene mit ihren Einrichtungen, Projekten und Festivals, mit ihren Initiativen der Soziokultur und Stadtteilkultur, leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum besonderen Flair der Kulturstadt Leipzig.

Der Kulturentwicklungsplan sieht vor, freie Einrichtungen und Projekte in Zukunft sowohl finanziell als auch administrativ noch stärker zu unterstützen.

Kulturelle Vielfalt soll die Teilhabe an der Kultur für die gesamte Bevölkerung ermöglichen, unabhängig von Alter, sozialem Status und Herkunft. Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf und der interkulturellen Arbeit zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gilt dabei wachsende Aufmerksamkeit.

Eine lebendige Soziokultur schafft nicht nur die unverzichtbare Basis für das Entstehen und die Weiterentwicklung eines breiten kulturellen Interesses in der Bevölkerung, sie beeinflusst auch viele andere Bereiche der Gesellschaft wie Bildung, Freizeit und Soziales positiv.

Die Förderung der freien Szene ist in erster Linie die Aufgabe des Kulturamtes.

Das Kulturamt sieht seine Aufgabe in der Einheit von Fördern, Gestalten und Verwalten. Die städtische Kulturförderung sichert einen großen Teil des Kulturspektrums der Stadt Leipzig - vom einzelnen Projekt über Festivals mit überregionaler und internationaler Bedeutung bis hin zu verschiedenen etablierten Einrichtungen.
Geeignete Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Entfaltung einer künstlerisch ambitionierten, vielschichtigen und innovativen Kunst- und Kulturszene zu schaffen und zu erhalten, ist zentrales Anliegen.

Seit Anfang der 1990-er Jahre betreiben gemeinnützige Vereine bis dahin städtisch geführte Kulturzentren. Die soziokulturellen Zentren: Die soziokulturellen Zentren: Begegnungsstätte Mühlstraße, Conne Island, Frauenkulturzentrum, Haus Steinstraße, Kultur- und Kommunikationszentrum naTo und Stadtteilzentrum ANKER leisten, institutionell gefördert und von 1991 (Begegnungsstätte Mühlstraße 1996) bis 2007 zusätzlich abgesichert einen wichtigen Beitrag im Kulturleben der Stadt. Da sich die Rahmenbedingungen für die Förderung durch die Stadt Leipzig in den vergangenen Jahren wesentlich verändert haben und ebenso die Kulturlandschaft mit ihren Angeboten und Nachfragen, wurden nach Auslaufen der letzten Vertragsperiode Ende 2007 die Förderstrategien der Kulturverwaltung für diesen Bereich gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Sachsen überprüft. Darauf aufbauend werden Vorschläge für die Förderung ab 2009 unterbreitet werden. Der Abschluss von modifizierten Rahmenverträgen wird angestrebt.

Das Kulturamt versteht sich als Anwalt und Unterstützer für die Kultur - sowohl in finanzieller als auch in logistischer Hinsicht. So bietet das Amt seine Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln und Sponsoring sowie bei der Beantragung von ABM an.

Eine weitere wichtige Aufgabe besteht im Anstoßen und Moderieren von kooperativen Projekten und der multifunktionalen Nutzung vorhandener Potenziale, sowohl innerhalb der freien Szene als

auch zwischen öffentlichen und freien Kulturanbietern. Vor allem in diesen Bereichen wird deutlich, dass eine engagierte Kulturförderung weit mehr beinhaltet als die finanzielle Unterstützung.

Wo es eigene Veranstaltungen durchführt, berücksichtigt das Kulturamt das Subsidiaritätsprinzip und konzentriert sich auf Angebote, die für Leipzig profilbildend sind. Es steht auch als Koordinationsstelle für die langfristige Planung kultureller Höhepunkte zur Verfügung. Hinzu kommen national und international beachtete Preisvergaben in den Bereichen Literatur, Buchkunst, darstellende Kunst und Jazz.

Zahlreiche Aktivitäten gab und gibt es zur Kunst am Bau und im öffentlichen Raum.
So wurde z. B. im Jahr 2001 die Gedenkstätte am Standort der in der Reichspogromnacht 1938 zerstörten Großen Gemeindesynagoge eingeweiht. Mit Blick auf das Mendelssohn-Jahr 2009 wird Ende 2008 als Gemeinschaftsprojekt der Stadt Leipzig und der Internationalen Mendelssohn-Stiftung e.V. die Errichtung einer Replik des historischen Mendelssohn Denkmals in unmittelbarer Nähe zur Thomaskirche erfolgen. Mit der Verabschiedung einer neuen Richtlinie „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum“ für Leipzig und der Berufung eines entsprechenden Sachverständigenforums werden die Rahmenbedingungen für die Realisierung weiterer Kunstprojekte verbessert.

Das Haus- und Gedenktafelprogramm der Stadt Leipzig, das - auch auf Anregungen aus der Bürgerschaft - auf das Leben und Wirken bedeutender Persönlichkeiten insbesondere aus der Kultur- und Wissenschaftstradition der Stadt Leipzig im öffentlichen Raum hinweist und die Geschichte von Gebäuden aufzeigt, ist ein geeignetes Instrument sowohl für die Stärkung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt als auch der Steigerung der touristischen Attraktivität der Stadt.

Die Stadt Leipzig versteht sich als europäische Kulturstadt. Internationale Kulturarbeit - zum Beispiel Projekte auf EU- Basis, die Pflege von Städtepartnerschaften oder die Förderung des Künstleraustauschs - gehört zu den Aufgaben des Referats Europäische und Internationale Zusammenarbeit im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters und ist ebenso Aufgabe des Kulturamtes. Ihm obliegt u.a. die Vertretung der Stadt Leipzig im Kulturforum des europäischen Städtenetzwerkes „EUROCITIES" und die Leitung der Geschäftsstelle „Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung".

Die Einrichtungen: Museen, Bibliotheken, Schauspiel, ZOO

Die städtischen Museen werden künftig verstärkt zusammenarbeiten und im Veranstaltungsmanagement gemeinsam neue Wege gehen. Mit der weiteren Professionalisierung ihrer Marketingaktivitäten sollen sie Besucherzahlen erhöht und Einnahmen verbessert werden.
Alle städtischen Museen haben das Ziel, ihre Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien weiter auszubauen und für diese Zielgruppen spezielle Angebote zu entwickeln. Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre soll schrittweise eingeführt werden, den Anfang haben bereits das Museum der bildenden Künste und das Stadtgeschichtliche Museum gemacht..

Das **Museum der bildenden Künste** ist mit dem Museumsneubau und der Präsentation der historisch gewachsenen Sammlungen nach über sechzig Jahren interimistischer Unterbringungen 2004 in die Reihe der bedeutenden deutschen Museen zurückgekehrt.

Die Sammlungen des Museums der bildenden Künste wurden begründet durch die Initiativen und Ankäufe des Leipziger Kunstvereins (seit 1837). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhren die Bestände hervorragende Zuwächse durch Schenkungen Leipziger Sammlerfamilien. Aus dem wirtschaftlichen Wohlergehen erfolgten mäzenatische Handlungsräume. Diese Stiftertradition ist in der heutigen Sammlungspräsentation im Museum der bildenden Künste präsent. Bei dieser Betonung des Ursprungs auch in seiner Vorbildhaftigkeit darf nicht außer Acht gelassen werden, dass 150 Jahre nach Gründung des Museums (1858) der wirtschaftliche wie gesellschaftspolitische Rahmen am Ort ein anderer ist und bürgerschaftliches Engagement in Dimension und Intention sich öffentlich anders darstellt. Das Museum der bildenden Künste kooperiert heute eng mit dem Neuen Leipziger Kunstverein (1990), den Förderern des Museums der bildenden Künste (1994), der Maximilian Speck von Sternburg Stiftung (1996) und dem Freundeskreis Max Klinger (2002).

Die Sammlungen des Museums der bildenden Künste (Malerei, Skulptur, Installation, Graphische Künste, Fotografie, Video) vereinen Werke der europäischen Kunstgeschichte (15. bis 19. Jh.) und belegen zudem lokale Bindungen (19. bis 21. Jh.) an den Kunststandort Leipzig. Bei der zukünftigen Erweiterung des Sammlungsbestandes gilt es, Traditionspflege mit engagierter Hinwendung zur zeitgenössischen Kunst zu verbinden. Durch die ungenügenden Bedingungen, unter denen die Kunstwerke an den Interimsstandorten jahrzehntelang ausgestellt und magaziniert waren, ergibt sich für erhebliche Teile der Bestände ein dringender Restaurierungsbedarf.

Eine rege Ausstellungstätigkeit war die Hauptaufgabe des Leipziger Kunstvereins seit 1837 und ist nach wie vor ein Arbeitsschwerpunkt für das Museum. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei künstlerischen Positionen am Ort mit überregionaler Strahlkraft. Es ist zudem sinnvoll, die Ausstellungsaktivitäten mit dem Sammlungsbestand in Korrespondenz zu bringen. Das Museum erhält auf diese Weise ein unverwechselbares Gesicht. Die Konzepte der Ausstellungen sollen das jeweilige Œuvre oder Thema vielschichtig darstellen und so Sichten öffnen, die landläufige Standards ergänzen, wenn nicht gar korrigieren: Unbekanntes bekannt und Ungewohntes begreifbar machen, Zusammenhänge und Verbindungen offen legen.

Für Jugendliche und junge Erwachsene gilt es, spezifische Formen der Vermittlung zu finden, die weder schulische Pädagogik reproduzieren noch sich im einmaligen Event erschöpfen. Als

eine Facette des breiten museumspädagogischen Programms macht das Projekt “Kleine Künstler“ - Kinder führen Kinder - sehr deutlich, wie gemeinsam Wege der Vermittlung entwickelt und etabliert werden können.

Das **GRASSI Museum für Angewandte Kunst** zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Einrichtungen seiner Art in Europa. In seiner Geschichte und in seinen Sammlungen spiegeln sich die von Bildungsstreben, Kunstbegeisterung und öffentlichem Engagement geprägten Traditionen Leipziger Bürgerkultur wider. Lange Jahre litt es am angestammten Ort unter unzureichenden Bedingungen für Erhalt und Repräsentation dieser Schätze.

Die Wiedereröffnung des GRASSI Museum für Angewandte Kunst erfolgte im Dezember 2007 mit dem ersten Rundgang der Ständigen Ausstellung „Antike bis Historismus“. Ab 2008 werden zwei weitere Rundgänge für die Sammlungen bis zur Gegenwart folgen. Drei Sonderausstellungsflächen ermöglichen über die Ständige Ausstellung hinaus Themenvielfalt und abwechslungsreiche Kunsterlebnisse. Mit dieser erfolgreichen Rückkehr nach umfangreicher baulichen Sanierung und Modernisierung sind nun die Grundvoraussetzungen geschaffen, das Museum seinem Rang gemäß in die Reihe der bedeutendsten Museen für angewandte Kunst in der internationalen Museumslandschaft zurückzuführen und es als ein Herzstück der Leipziger Kultur erlebbar zu machen.

Einen festen Platz im Ausstellungsprogramm beansprucht die traditionsreiche Grassimesse als streitbares Forum für zeitgenössische angewandte Kunst und experimentelles Design.

Die Erschließung des kulturellen Erbes, die Vermittlung von Kreativität, Experimentierfreude, kultureller und ästhetischer Bildung sind Hauptziele des Museums.
Es wendet sich mit speziellen Veranstaltungen an Kinder und Jugendliche, hält aber auch Angebote für Senioren bereit und fördert in gemeinsamen Veranstaltungen gezielt die Integration der Generationen.

Angestrebt werden auch gemeinsame Vorhaben mit den unter dem gleichen Dach befindlichen Landes- bzw. Universitätseinrichtungen **GRASSI Museum für Völkerkunde** und **GRASSI Museum für Musikinstrumente**.

Das **Stadtgeschichtliche Museum** ist das historische Gedächtnis der Stadt. Es ermöglicht die Begegnung mit und das Erfahren von historischen Strukturen, es vermittelt und verortet lebendige Geschichte. Damit prägte und prägt es die Identität von Generationen.

Mit seinen Häusern - Altes Rathaus, Neubau, Alte Börse, Museum zum Arabischen Coffee Baum, Sportmuseum und Schillerhaus repräsentiert es mehrere originale stadtgeschichtliche Schauplätze von nationaler Bedeutung.
Die hier ausgestellten Themen verleihen der Leipziger Stadtgeschichte Individualität und Attraktivität.
Seit das Völkerschlachtdenkmal im Jahr 2002 in eine Stiftung überführt wurde, betreibt das Stadtgeschichtliche Museum im Auftrag der Stiftung das Denkmal und das Museum „Forum 1813.“
Bis zum Jahre 2013, dem 100-jährigen Jubiläum seiner Einweihung, wird die bereits eingeleitete Generalsanierung weitgehend abgeschlossen sein. Die neu ausgerichtete Programmatik des Denkmals trägt dazu bei, Leipzig als Ort der Europäischen Geschichte glaubwürdig zu vermitteln. Innerhalb eines Netzwerkes europäischer Nationaldenkmale soll gemeinsame Vergangenheit anhand ehemaliger Brennpunkte nationaler Geschichtsinterpretation für den einzelnen konkret erlebbar und offen diskutiert werden.

Kontinuierlicher wissenschaftlicher Austausch, gemeinsame Publikationen und Ausstellungsprojekte lassen den Besucher die jeweiligen Erinnerungsorte als Teil gesamteuropäischer historischer Erfahrung begreifen.
Gemeinsam mit der Stiftung Völkerschlachtdenkmal und dem Förderverein Völkerschlachtdenkmal wird das Jubiläum als Ereignis von europäischem Rang vorbereitet.

Das Leipziger Sportmuseum, eine Einrichtung von nationaler Bedeutung, wird seinen zukünftigen Standort in der Nordtribüne des ehemaligen Schwimmstadions finden. Das interaktive Konzept nimmt konkret Bezug auf den sporthistorischen Standort und zielt auf Aktivität, Kommunikation und sportliches Erlebnis.
Die zukünftige Entwicklung beider Einrichtungen sind wichtige Schritte im Prozess der Profilierung des "Leipzig-Museums" und wesentliche Planungsbausteine für das Leipziger Stadtjubiläum im Jahr 2015.

Das Stadtgeschichtliche Museum versteht sich als moderne Kultureinrichtung, die sich in die aktuelle Stadtentwicklung einmischt. Seine Programmatik ist auf die wichtigen kulturpolitischen Arbeitsfelder der Stadt ausgerichtet. Es ist auch die historische Schatzkammer der Musikstadt Leipzig. Mit "Lipsikus" entstand ein Mitmachmuseum, das Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, Geschichte nach zu erleben. Im Jahre 2009 wird das Stadtgeschichtliche Museum seine 100-jährige Institutsgeschichte begehen, aus diesem Anlass ist die Neuaufstellung der stadthistorischen Dauerausstellung auf beiden Präsentationsetagen im Alten Rathaus geplant. Von Juli bis Dezember 2009 wird dort zunächst die große Ausstellung zum 600-jährigen Universitätsjubiläum gezeigt werden.

Besonderen Themen der jüngeren Stadtgeschichte widmen sich drei von der Stadt Leipzig geförderte museale Einrichtungen in freier Trägerschaft:
Die **Gedenkstätte für Zwangsarbeiter** dokumentiert Schicksale von Häftlingen und Kriegsgefangenen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Leipziger Rüstungskonzernen Sklavenarbeit leisten mussten.
Im ehemaligen Amtssitz der Stasi-Bezirksverwaltung am Dittrichring etablierte der **Bürgerkomitee Leipzig** e.V. das **Museum in der „Runden Ecke“.** Seit August 1990 wird mit der Ausstellung „Stasi - Macht und Banalität" anhand von authentischen Objekten über die Geschichte und die Arbeitsweise des Ministeriums für Staatssicherheit aufgeklärt. Das Bürgerkomitee Leipzig erinnert an die **besondere Rolle Leipzigs im Verlauf der Friedlichen Revolution 1989** und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Diskurs über Diktaturen und ihre Folgen.
Das **Archiv Bürgerbewegung** sammelt und erschließt hinterlassene Selbstzeugnisse der DDR-Opposition und der Bürgerbewegung.
Die beiden letztgenannten Einrichtungen spielen auch eine besondere Rolle bei der Vorbereitung der Festveranstaltungen zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution 2009.

Das Naturkundemuseum Leipzig, das 2006 auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, versteht sich als „Erlebnislabor Umwelt“, als Bildungs-, Ausstellungs- und Sammlungszentrum. Damit werden grundlegende Ansatzpunkte zum Erhalt und Schutz der Umwelt und im weiteren zum Verständnis globaler Umweltprobleme geschaffen.

Bildungsauftrag ist es, die Entwicklungen und ökologische Beziehungen in den Natur- und Kulturlandschaften Nordwestsachsens allen Bevölkerungskreisen in der ständigen Ausstellung, thematischen Wechselausstellungen und begleitenden Veranstaltungen nahe zu bringen. Das Naturkundemuseum steht in der Pflicht, die bedeutenden Bestände seiner Sammlungen von naturkundlichen Sachzeugen und Belegen der Ur- und Frühgeschichte zu

bewahren, zu mehren, wissenschaftlich zu erschließen und öffentlich zugänglich zu machen (Rolle als „Archiv der Natur“).

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist in der derzeitigen Situation des Museums nur sehr eingeschränkt möglich, sein jetziger Zustand ist der Aufgabenstellung nicht adäquat.

Deshalb steht die Entscheidung an, wie künftig mit dem Haus und seinen Sammlungen umzugehen ist.
Darüber wird die Ratsversammlung zu gegebener Zeit entscheiden müssen, die Kulturverwaltung wird die Entscheidungsgrundlagen vorbereiten.

Die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig entwickelte sich als ein Ausstellungshaus und Museum für zeitgenössische Kunst zu einer der führenden Institutionen der Gegenwartskunst, nicht nur in den neuen Bundesländern, sondern auch weit darüber hinaus.

In einer vom Dresdner Architekten Peter Kulka umgebauten Gründerzeitvilla, der sogenannten GfZK-1, und in einem von den Berliner Architekten AS-IF errichteten ungewöhnlichen Neubau, der GfZK-2, sind Wechselausstellungen vor allem von Künstlerinnen und Künstlern der jüngeren Generation, aber auch bedeutende kunsthistorische Positionen der vergangenen Jahrzehnte zu sehen.

Die neue Architektur, die öffentlich zugängliche Bibliothek, mehrjährige Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen, Stipendien an junge sächsische bzw. internationale Künstlerinnen und Künstler sowie ein anspruchsvolles pädagogisches Programm stehen für den Anspruch, künstlerische Kompetenz auch in andere gesellschaftliche Bereiche zu tragen.

Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit Stadtwahrnehmung, Imagepolitik, Identitätsfragen, Gedächtniskultur. Gezielt wird - unter dem Stichwort Vernetzung - die Nähe zu anderen Einrichtungen, zu kulturellen Institutionen und Unternehmen gesucht.

Der Kunstbegriff der Galerie für Zeitgenössische Kunst ist explizit gesellschaftlich und interdisziplinär ausgerichtet. Sie begreift sich nicht nur als Ausstellungsraum, sondern positionieret sich mit zahlreichen darüber hinaus reichenden Aktivitäten als Ort, an dem Denk- und Handlungsmöglichkeiten einer künftigen Gesellschaft durchgespielt und Traditionen auf ihr gegenwärtiges Potential durchleuchtet werden.

Die imaginativen, aber auch kritisch-reflexiven Potentiale der Kunst sollen gesellschaftlich fruchtbar gemacht werden - für Kinder- und Jugendarbeit, Bildung, Stadtplanung, Gestaltung der Umwelt etc.

Es ist geplant, diesen Aspekt in den nächsten Jahren unter dem Schwerpunkt Kulturwirtschaft noch weiter auszubauen.

Leipzig verfügt über eine bundesweit bedeutende **Bibliothekenlandschaft**.
In Leipzig befinden sich die Gründungseinrichtung der Deutschen Nationalbibliothek, die ehemalige Deutsche Bücherei, die 2009 auch das bislang in Berlin angesiedelte Deutsche Musikarchiv aufnehmen wird, eine traditionsreiche Universitätsbibliothek und die Deutsche Zentralbücherei für Blinde, die nicht nur Archivierungs-, sondern auch Produktionsstätte für Blinden- und Hörbücher ist. Daneben gibt es und eine große Palette von Spezialbibliotheken.

Die **Leipziger Städtischen Bibliotheken** fußen auf drei Traditionslinien: der 1677 gegründeten Ratsbibliothek, den 1914 gegründeten Städtischen Bücherhallen und der Musikbibliothek Leipzig. Sie fungieren mit ihrem Netz aus Zentralbibliothek, großen und kleinen Stadtteilbibliotheken sowie der Fahrbibliothek als Spezialisten der Medien- und Informationsbeschaffung sowie deren Vermittlung.

Die Leipziger Städtischen Bibliotheken fördern Lesefähigkeit und Medienkompetenz, unterstützen lebenslanges Lernen für die nachhaltige Teilhabe an der Wissensgesellschaft und sind durch ihre vielfältige Veranstaltungstätigkeit ein vitaler Teil der kommunalen Kulturarbeit.

Die Fortschreibung der 2003 erstmals verabschiedeten Bibliotheksentwicklungskonzeption für die Jahre 2008-2011 soll 2008 von der Ratsversammlung beschlossen werden. Die qualitativen und quantitativen Standards sowie Leistungskennziffern gelten weiterhin, ebenso die Aufgabenbereiche lebenslanges Lernen, Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz. Die Erneuerungsquote des Medienetats wird auf 7% angehoben, die Fahrbibliothek spätestens 2011 ersetzt, Mittel für die Teilneuausstattung der zu sanierenden Zentralbibliothek werden bereitgestellt. Günstigere Standorte werden für die Bibliotheken Thonberg, Möckern, Mockau und Volkmarsdorf angestrebt, die bislang drei Standorte in Grünau werden in Grünau-Mitte konzentriert. Außerdem wird in der Fortschreibung der Konzeption der Grundsatzbeschluss gefasst, dass eine neue Bibliothekstechnologie (RFID) eingeführt werden soll, welche die Zukunftsfähigkeit der Leipziger Städtischen Bibliotheken sichert.

Dem **Schauspiel Leipzig** geht es unter der neuen Intendanz von Sebastian Hartmann ab der Spielzeit 2008/2009 weder um politische oder auch nur ästhetische Aufarbeitungen von Vergangenheit, sondern um eine innerhalb und außerhalb des Theaterraums aktive und konstruktive Teilnahme sowohl an lokalen als auch an globalen Gegenwarts- und Zukunftsthemen.

Insofern versteht sich das städtische Schauspiel als Sprachrohr der Stadt Leipzig, das sich (und ebenso der Stadt) auch über die eigenen Grenzen hinaus eine diskursive Stimme geben will. Das Schauspiel Leipzig begreift sich als Seismograph, der Schwingungen aufnimmt und auch mit klassischem Repertoire Blicke nach vorne werfen will.
Das städtische Theater will Stellung beziehen - auf den Bühnen des Schauspiels, aber ebenso auf den zahllosen „Bühnen“ innerhalb Leipzigs, kritisch und selbstkritisch sein, und aus dem skeptischen, immer aber konstruktiven Blickwinkel der Kunst heraus Fragen stellen und Antworten suchen.

Aus diesem Anspruch heraus will das Schauspiel Leipzig den Mut entwickeln, sich selbst immer wieder zu verwandeln, neu zu präsentieren und auf Entwicklungen jedweder Art schnell zu reagieren. Dies geschieht aus der Gewissheit heraus, dass das Theater als belehrende und moralische Anstalt ausgedient hat, dass es sich nicht länger leisten kann, aus

dem „Schutzraum Kunst“ heraus bequeme und kurzlebige Antworten zu geben. Die Inszenierungen und Projekte des Schauspiel Leipzig sollen eine Grundhaltung einnehmen. Das Schauspiel Leipzig ist kein politisches Theater im abgegriffenen Sinne des Wortes, sondern eine Plattform insbesondere auch für junge Künstler, ein Transformator, der sich mit städtischen Politiken genauso auseinandersetzen will wie mit dem großen Ganzen, den Problemen unserer und kommender Zeit. Die Frage des weltweiten Klimawandels ist da nicht weniger wichtig als die Fragen der Kunst.

Diesbezüglich ist es von grundlegender Bedeutung, das Schauspiel innerhalb Leipzigs und seiner vielfältigen Kulturen zu verorten, sich fruchtbar mit anderen Institutionen und Kulturschaffenden der Stadt zu vernetzen und in Austausch zu treten. Das Schauspiel Leipzig versteht sich nicht als Einzelkämpfer. Stattdessen sollen vorhandene Synergien genutzt und neue geknüpft werden. Dies erfordert ein offenes Haus mit Werkstattcharakter, das buchstäblich aus sich heraus geht, dessen Türen aber immer auch offen stehen für jene, die sich mit und am Theater versuchen wollen. Das Schauspiel Leipzig will Begegnungsstätte sein, und selbst begegnen, den Theaterfreunden genauso wie der großen Mehrheit derer, für die Theater und Kunst bislang keine Rolle gespielt haben.
Neben der zunehmenden Attraktivität der Stadt als wirtschaftlicher und touristischer Standort muss sich das Schauspiel Leipzig als ein ebensolcher kultureller Standort beweisen. In den kommenden Jahren gilt es, Leipzig als Theaterstadt im Bewusstsein der Menschen in Leipzig, Deutschland und international zu verorten.

Von Leipzig aus, der Stadt der Wende, ist 1989 ein politisches Erdbeben ausgegangen. Die Menschen der Stadt haben, ungeachtet ihrer Stellung, einer existentiellen Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung Ausdruck verliehen. Sie haben endgültig und trotzdem neu einen Weg eingeschlagen, dessen Ende noch immer nicht in Sicht ist und den auch das Schauspiel Leipzig mit künstlerischer Leidenschaft beschreiten will.

Der **Zoo Leipzig** befindet sich seit dem Stadtratsbeschluss zum strategischen Unternehmenskonzept „Zoo der Zukunft“ von 2000 in einer inhaltlichen und gestalterischen Neuausrichtung. Ausgehend von den vorhandenen Potentialen werden die Haltungsbedingungen der Tiere und die Erfüllung der Besucherbedürfnisse gemäß einem Masterplan modernen Erfordernissen angepasst. Mit der Vision 2015 entsteht ein Naturerlebnispark mit sechs Themenbereichen, in dem die Besucher die Tierwelt wie auf einer Safari in ihrer natürlichen Umgebung mit allen Sinnen erleben können. Der Zoo leistet damit als Kultur- und Freizeiteinrichtung wichtige Beiträge in der Umweltbildung, Wildtier-Forschung und im Artenschutz. Er steht für eine hohe Lebensqualität in der Stadt Leipzig vor allem für Familien mit Kindern.

In der ersten Entwicklungsphase wurden international wegweisende Anlagen errichtet, die zu einer Steigerung der Besucherzahlen von 750.000 (2000) auf über 1,7 Mio. (2006) geführt haben. Der Zoo Leipzig entwickelte sich zu einer eigenständigen Marke mit nationaler Ausstrahlung, ist ein Imageträger für die Stadt und erlangt Bedeutung als touristischer Faktor, vor allem für Tages- und Mehrtages-Touristen. Bereits heute kommen 35% der Besucher aus Regionen mit über 150 km Entfernung.

Nach positiver Evaluierung hat seit 2006 die zweite Phase des Masterplanes begonnen, die vor allem die Errichtung des Besuchermagneten „Gondwanaland“ bis Ende 2009 beinhaltet. In dieser Riesentropenhalle werden die Evolution und die Teilung der Kontinente Asien, Afrika und Südamerika anschaulich und spannend für jedes Alter multimedial nachvollzogen. Der tropische Regenwald mit seiner einzigartigen Tierwelt, seine Bedrohung durch Raubbau

und notwendige Schutzprojekte werden dem Besucher auf vielfältige Weise, u.a. durch einen Wipfelspaziergang und eine Bootsfahrt über den Urwaldfluss, nahe gebracht. Die Halle wird signifikante Auswirkungen auf die Besucherzahl haben und das Image der Stadt Leipzig positiv prägen.

Bis 2015 folgen in der dritten Entwicklungsphase die Themenbereiche Asien und Südamerika, die letzte Lücken in älteren Teilen des Zoos schließen.

Festivals und Jubiläen

International anerkannte **Festivals** prägen im Jahresverlauf das Gesicht der Stadt und die Vielfalt des Leipziger Kulturlebens. **In städtischer Trägerschaft** befinden sich:

Das **Bachfest Leipzig**, das alljährlich im Frühsommer die ungebrochene Bach-Tradition und die Vitalität Leipzigs als Musikstadt unter Beweis stellt (siehe dazu Kapitel 3).

Die vom Gewandhaus zu Leipzig in Kooperation mit der Mendelssohn-Stiftung und weiteren Partnern veranstalteten **Mendelssohn-Festtage**. Sie verstehen sich als das herbstliche Pendant zum Bachfest und dienen der Pflege des musikalischen Erbes von Felix Mendelssohn Bartholdy, der wie kein anderer das Profil des Leipziger Gewandhausorchesters prägte. Sie sind ein jährlicher Höhepunkt der Gewandhaussaison, indem sie die unterschiedlichen Facetten im musikalischen Schaffen Mendelssohns zur Geltung bringen.

DOK Leipzig, das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, das 2007 zum 50. Male stattfand, ist das größte deutsche und eines der führenden internationalen Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm. Jedes Jahr werden hier rund 350 künstlerisch herausragende Filme aus 50 Ländern präsentiert. In der strategischen Planung des Festivals steht an erster Stelle die notwendige Steigerung der internationalen Konkurrenzfähigkeit. Ziel sind der Erhalt und die Stärkung der erreichten Qualität und die Positionierung dieses Festivals als zweites große europäisches Festival neben dem International Documentary Filmfestival Amsterdam.
Dazu tragen neue Angebote für deutsche und internationale Fachbesucher bei. Parallel zum Publikumsfestival bietet DOK Leipzig nun auch einen digitalisierten DOK Markt mit den besten aktuellen Dokumentarfilmen und Dokumentationen aus aller Welt und weitere für das Fachpublikum wichtige Begleitveranstaltungen, die es zum wichtigen internationalen Branchentreff profilieren.

Gemeinsam mit der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig und der Ephraim-Carlebach-Stiftung veranstaltet die Stadt alle zwei Jahre „Schalom“, die **Jüdische Woche**. Sie bietet vielfältige Begegnungen mit der Kultur des Judentums, das in Leipzig über Jahrhunderte tief verwurzelt war und bis zu den nationalsozialistischen Schreckensjahren Wesentliches zur Entwicklung der Stadt beigetragen hat. Diese Woche zeigt die Vielfalt jüdischer Kunst und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart, einen besonderen Beitrag leistet dabei Leipzigs Israelitische Religionsgemeinde, heute wieder eine der großen und aktiven Gemeinden in Deutschland.

2009 wird die Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig das historische Ariowitsch-Haus in der Hinrichsenstraße 14 nach Umbau und Sanierung als Gemeinde- und Begegnungszentrum eröffnen. Neben einem Saal für 300 bis 400 Personen und Gemeinschaftsräumen werden hier eine Bibliothek und eine Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte Platz finden. Das neue Begegnungszentrum wird nicht nur ein Ort für die Gemeindemitglieder werden, sondern auch nichtjüdischen Besuchern offen stehen.
Die Stadt Leipzig fördert das Vorhaben finanziell durch Übernahme eines Drittels der Baukosten und ideell durch Mitarbeit im Vorstand des Fördervereins "Synagoge und Begegnungszentrum Leipzig" e.V.

Die zahlreichen **in freier Trägerschaft** veranstalteten und mit städtischen Mitteln geförderten Festivals sind für die kulturelle Vielfalt in Leipzig unverzichtbar. Die **euro-scene Leipzig** bringt experimentelles Theater und innovativen Tanz aus ganz Europa nach Leipzig. Es ist eines der wichtigsten Festivals für zeitgenössisches Theater und modernen Tanz in den neuen Bundesländern, das sich europaweit einen Namen gemacht hat. Während der **Leipziger Jazztage** spielen internationale Musikgrößen in der Stadt, daneben wird ganz bewusst auch neuen Tendenzen der Jazzszene eine Bühne gegeben. Gerühmt werden die Jazztage wegen ihrer konzeptionellen Kreativität bei einem sehr knappen Budget. Weitere Veranstaltungen wie das internationale **A-cappella-Festival** für Vokalensembles, die **Lachmesse,** Deutschlands größtes internationales Kabarett- und Kleinkunstfestival, das **Wave-Gotik-Treffen** und viele andere mehr bereichern den kulturellen Alltag mit besonderen Höhepunkten.

Allen Festivals gemeinsam ist ihr großes Ansehen in Leipzig und weit darüber hinaus.
Die Festivals wirken wie kulturelle Magneten und ziehen alljährlich nicht nur das Leipziger Publikum an, sondern bringen auch viele internationale Gäste und Künstler in die Stadt.
Sie tragen enorm zum Image der weltoffenen Kulturmetropole bei.

Jahrestage spielen eine besondere Rolle in der Planung der städtischen Kulturereignisse und im Kulturmarketing.

Folgende **herausragende Jubiläen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Stadtgeschichte** stehen **2009 bis 2015** in Leipzig bevor:

2009:	600-jähriges Universitätsjubiläum
	200. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy
	20 Jahre Friedliche Revolution
2010:	200. Geburtstag von Robert Schumann
2012:	800 Jahre Thomanerchor
2013:	200. Geburtstag von Richard Wagner
	200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig
	100. Jahrestag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals
2015:	Stadtjubiläum (1015 Ersterwähnung der deutschen Burg urbs Libzi, 1165 Stadtbrief und Marktrecht)

Für all diese Jahrestage werden gegenwärtig vielfältige und anspruchsvolle Programme geplant. Dabei werden Kultur- und Tourismusförderung die hervorragenden Möglichkeiten nutzen, mit diesen großen Ereignissen den Ruf Leipzigs als Kulturstadt national wie international zu festigen und auszubauen.

2. Vision: Kunst und Kultur in einer jungen Stadt

Angesichts der demografischen Situation leisten Kunst und Kultur einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität, vor allem auch junger Menschen. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass junge Menschen ihre Stadt nicht verlassen, andere Leipzig dauerhaft als Wohnort wählen und hier die Familiengründung planen. Kunst und Kultur sind wichtige Anziehungs- und Bindungsfaktoren.

Kinder- und Jugendkulturarbeit in städtischen Einrichtungen oder bei freien Trägern bietet Experimentierfelder, Spiel- und freie Gestaltungsräume für alle, unabhängig von sozialem Status oder Bildungsniveau. Hier lässt sich das gesellschaftliche Interesse an Bildung und Entwicklung der jungen Generationen mit den eigenen Interessen junger Menschen verknüpfen. Es bieten sich Möglichkeiten und Anregungen für die Entwicklung von Kreativität, Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und Toleranz.

Die ästhetische Aneignung der Welt durch Kunstrezeption und Kunstproduktion in der Gemeinschaft eröffnet Kindern und Jugendlichen nicht nur Einblicke in die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und die Lust an der Erprobung eigener Fähigkeiten. Sie stärkt gleichzeitig soziale Schlüsselkompetenzen. Indem Kinder und Jugendliche Bildungs- und Erlebnisangebote nutzen, erwerben sie eine Art „Immunabwehr“, etwa gegen kommerzialisierten Alltag, mediale Verflachung, extremistische Ideologien und Aktivitäten.

Kulturelle Bildung vermittelt gemeinsame gesellschaftliche Werte und regt gleichzeitig an, diese aktiv zu hinterfragen. Eine solche aktivierende Kulturpolitik zielt vor allem darauf ab, Kinder und Jugendliche in die Lage zu versetzen, ihre Interessen zu artikulieren und sich bewusst mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Eine vielfältige und niedrigschwellige kulturelle Kinder- und Jugendarbeit bezieht alle Gesellschaftsschichten ein und fördert den Dialog - sowohl interkulturell als auch generationsübergreifend. Die Kulturbetriebe spielen somit bildungspolitisch und gesamtgesellschaftlich eine wichtige Rolle: Ohne ein eindeutiges Bekenntnis der Kulturpolitik zur kulturellen Bildung drohen ernsthafte Defizite in anderen Bereichen der Gesellschaft.

Das kulturelle Flair, die Lebendigkeit und Vielfalt städtischen Lebens, das Leipzig attraktiv für junge Leute macht, ist wesentlich durch die Präsenz der kreativen und innovativen freien Kulturszene bestimmt.

Viele freie Projekte und Einrichtungen werden besonders von den unter 30-Jährigen angenommen. Die freie Kulturszene muss daher wieder ein Schwerpunkt der kommunalen Förderpolitik werden.

Kunst und Kultur sind attraktive Bestandteile der Freizeitangebote für alle Bewohner Leipzigs. Leipzig verfügt bereits heute über eine ungewöhnlich breite kulturelle Infrastruktur, die sowohl Kindern, Jugendlichen und jungen Familien als auch der älteren Generation viele attraktive Möglichkeiten bietet.

Für Senioren bietet das ohnehin außerordentlich vielseitige kulturelle Programm zusätzlich eine ganze Reihe spezifischer Angebote. Speziell die Veranstaltungen von Oper und Gewandhaus als auch die Vorstellungen der Musikalischen Komödie sind bei älteren

Menschen sehr beliebt. Auch die soziokulturellen Zentren und die Volkshochschule bieten viele Möglichkeiten für ältere Menschen.

Die Kulturpolitik hat es sich zum Ziel gesetzt, trotz angespannter Haushaltslage die gut ausgebildeten soziokulturellen Strukturen zu bewahren, um dem zu erwartenden demographischen Wandel gerecht zu werden.

Im Kinder- und Jugendbereich zählen dazu die zahlreichen Angebote künstlerischer Ausbildung und Talententwicklung vom Kindesalter an: die „Kultur vor der Haustür“ in Jugendkultureinrichtungen und soziokulturellen Zentren ebenso wie die spezifischen kunst- und kulturpädagogischen Angebote der großen städtischen Kultureinrichtungen.

Kunst und Kultur tragen entscheidend dazu bei, die Attraktivität vorschulischer und schulischer Bildung zu erhöhen, wenn städtische Kulturinstitute oder freie Kulturträger ihre Angebote verstärkt in den Bildungsalltag der Kinder und Jugendlichen integrieren. Das geschieht sowohl unterrichtsbegleitend als auch im Freizeit- und Projektbereich der Schulen und Horte. Damit leisten Kunst und Kultur auch einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung: Eltern können Gewissheit haben, dass es für Kinder kompetente Betreuung und Bildungsangebote gibt.

In Leipzig ist es trotz zunehmenden Konsolidierungsdrucks gelungen, eine funktionierende kulturelle Infrastruktur für Kinder und Jugendliche zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dies auch weiterhin zu sichern ist sowohl Auftrag für das Jugendamt wie für das Kulturamt. Abstimmung und Kooperation zwischen beiden Bereichen gilt es zum Nutzen der Jugendkulturarbeit weiter auszubauen.

Nachhaltige Projekte, die sich an Entwicklungserfordernissen und Nutzerbedürfnissen orientieren, wie z. B. das Kindermuseum im Stadtgeschichtlichen Museum, das Schulmuseum - Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig und die kindgerechte Umgestaltung des Zoos wurden etappenweise umgesetzt. Bei bereits zu verzeichnenden beachtlichen Erfolgen ist auf diesem Gebiet eine Vermehrung und Intensivierung des Angebots unbedingt anzustreben.

Die Einrichtungen: Musikschule, Theater der Jungen Welt, Volkshochschule

Die **Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“** fördert musikalische, tänzerische und künstlerisch-kreative Fähigkeiten bei Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen. Sie bietet Unterricht vom Einzelunterricht bis zum Klassenunterricht, von einer soliden Basisarbeit bis zur Vorbereitung auf einen Musikberuf. Der Schwerpunkt liegt auf der musikalischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Das Einstiegsalter in die Musikschule liegt bei 5 Monaten, die ältesten „Schüler“ sind über 70 Jahre alt.

Eine vielfältige Ensemblearbeit prägt das Erscheinungsbild der Musikschule in der Öffentlichkeit: Jugendsinfonieorchester, zwei Blasorchester, mehrere Streichorchester, Akkordeonorchester, Zupforchester, Gesangsensembles, Rockgruppen und die Big Band präsentieren sich - ergänzt durch viele kleinere Kammermusikgruppen und Solisten - in etwa 1.000 öffentlichen Auftritten jährlich.

Der Auftrag, Kinder und Jugendliche an die Musik heranzuführen und Angebote vom elementaren Musizieren bis in zur Berufsvorbereitung zu machen, wird neben den vielfältigen Unterrichtsformen auch durch die Schulkonzerte erreicht.

Die Schülerzahlen der Musikschule haben sich trotz stark rückläufiger Zahlen an den allgemeinbildenden Schulen in den vergangenen Jahren nach oben entwickelt. Es wird davon ausgegangen, dass durch Kooperationen mit Schulen und mit dem Jugendamt diese Schülerzahl weiterhin entwicklungsfähig ist. Stärker als bisher sollen Kooperationen mit anderen Institutionen - insbesondere mit den allgemeinbildenden Schulen - ausgebaut werden. Dabei soll das gemeinsame Musizieren mehr Bedeutung erlangen, dies vor allem als Angebot für Ganztagsschulen.

Die Musikschule setzt auf Kooperationen mit dem Gewandhaus und der Oper, dem MDR, dem Theater der Jungen Welt, der Hochschule für Musik und Theater und dem Forum Thomanum. Diese Vernetzung bietet viele Chancen für die Musikschüler, aber auch für die Entwicklung der Musikstadt Leipzig insgesamt.

Die **Volkshochschule** spricht unter dem Leitmotiv „Bildung – Erlebnis – Kommunikation“ mit ihren Kursen und Veranstaltungen alle Bevölkerungsgruppen an. Sie ist zu politischer und weltanschaulicher Neutralität verpflichtet. Mit ihren öffentlich gestützten Kursentgelten ermöglicht sie auch einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern Zugang zur Weiterbildung in den Bereichen Politik, Gesellschaft und Zeitgeschehen, Gesundheit, Pädagogik, Psychologie und Philosophie, Kunst, Kultur und Kreativität, Berufliche Bildung, Computer und Internet sowie Sprachen. Dabei pflegt sie vielfältige Kooperationsbeziehungen mit städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie mit freien Trägern. Ziel ist die Etablierung als modernes, innovatives kommunales Weiterbildungszentrum für lebensbegleitendes Lernen. Dieses Prinzip findet auch in der zielgruppenspezifischen Ansprache besondere Berücksichtigung. So gibt es im Rahmen des Programms "Junge VHS" Bildungsangebote, die speziell das Lebensgefühl und die Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgreifen, auch als Forum für die Diskussion von aktuell-politischen und kulturellen Themen.

Das **Theater der Jungen Welt -** eines der wenigen institutionalisierten Theater für Kinder und Jugendliche in Deutschland - ist in seinem Grundverständnis ein Theater der Generationen. Es bedient mit seinen Angeboten in den Sparten Schauspiel und Puppenspiel ein Zuschauerspektrum zwischen Kindergartenalter und jungen Erwachsenen. Darüber hinaus bezieht es verstärkt die Familien ein.
Kindertheater hat die Chance, alle Schichten - bildungsnahe und bildungsferne - zu erreichen. Hier machen Kinder und Jugendliche ihre ersten kulturellen Erfahrungen, hier werden mediale und soziale Kompetenzen herangebildet und gefördert, hier finden sie Orientierungshilfe und einen Identifikationsort. Dabei ergänzen sich Vorstellungsangebote und theaterpädagogische Arbeit.
Ziele der nächsten Jahre sind neben der altersgemäßen Vermittlung eines auch ästhetisch anspruchsvollen Theaterangebots für Kinder und Jugendliche die Förderung des außerschulischen Lern-Ortes Theater und die Etablierung des Theaterhauses als kulturelles Zentrum und als Bürgerhaus. Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt wird darüber hinaus eine verstärkte internationale Profilierung und Orientierung des Theaters sein.

Pädagogen in den Theatern, Museen, Konzerthäusern bauen eine wichtige und notwendige Brücke zwischen dem Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen und den Angeboten der Kultur. **Kultur- und Kunstpädagogik** führten und führen Generationen von Kindern und Jugendlichen an künstlerische Werke heran. Dabei werden zeitgemäße Ansätze der kulturellen Bildung entwickelt und in Kooperation mit Kindergärten und Schulen umgesetzt.

Die **freien Träger der Jugendkultur** entwickeln auf der Grundlage kommunaler und überregionaler Förderprogramme seit Jahren Projekte, die Kreativität fördern und über kulturelle Bildung sowohl künstlerische Fertigkeiten und Rezeptionsfähigkeiten als auch Selbstwert- und Verantwortungsgefühl entwickeln. Kulturorte im unmittelbaren Lebensumfeld ermöglichen Kindern und jungen Familien den direkten Zugang zu Kunst und Kultur und bieten die Chance, generationsübergreifend Strukturen zu entwickeln. Hier spielen die soziokulturellen Zentren eine besondere Rolle**.**

3. Verpflichtende Tradition: Musikstadt

Musik besitzt in der Leipziger Kultur starke Authentizität und Entwicklungspotenzial.
In der reichen und weit gefächerten Kulturlandschaft Leipzigs nimmt der musikalische Bereich mit seiner bedeutenden Tradition einen herausragenden Platz ein. Dafür stehen unter anderem Musiker wie Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Gustav Mahler, Robert und Clara Schumann, Richard Wagner.

Das musikalische Erbe der Stadt zeigt sich zudem in einem großen institutionellen Reichtum. Hierfür können Thomanerchor, Oper und Gewandhaus beispielhaft genannt werden - Institutionen, die weit über Deutschland hinaus dafür sorgen, dass die Kulturstadt Leipzig wahrgenommen wird.

Aber nicht nur die großen Kultureinrichtungen prägen den Ruf Leipzigs als Musikstadt. Es sind auch die hier wirkenden Komponisten, die Ensembles und Musikgruppen, die Festivals, die Komponistenhäuser, die schon genannte Musikschule (Kapitel 2) und vor allem anderen die vielen musikinteressierten Bürger der Stadt.

Neben der klassischen Musik, die in Leipzig traditionell gut verankert ist, hat sich in den letzten Jahren eine äußerst lebendige Populärmusikszene entwickelt, die sowohl im Jazz als auch im Pop- und Rockbereich viel Zuspruch vom Publikum findet.

Ausgehend von diesen Stärken soll die Musik in Leipzig weiterhin gefördert und profiliert werden. Es gilt, das Authentische zu bewahren, ohne es museal zu konservieren.

Dabei profitieren sowohl die einzelnen Institutionen als auch das internationale Stadtmarketing von dem äußerst günstigen Umstand, dass Leipzig als „klassische Musikstadt“ bereits jetzt weltweit einen hervorragenden Ruf besitzt und gleichzeitig über eine vitale freie Musikszene verfügt, die immer wieder neue Impulse setzt.

Die Zusammenarbeit mit den anderen mitteldeutschen Musikzentren, vor allem Dresden, Halle und Magdeburg, wird ausgebaut bzw. angestrebt.

Die Einrichtungen: Bach-Archiv, Thomanerchor, Gewandhaus, Oper

Das **Bach-Archiv** ist ein Forschungsinstitut, das sich Leben, Werk und Nachwirken Johann Sebastian Bachs sowie der thüringisch-sächsischen Musikerfamilie Bach widmet. Mit seinen umfassenden Sammlungen (Handschriften und Autographe, wissenschaftliche Spezialbibliothek) bildet es ein einzigartiges, international renommiertes Studienzentrum. Ausdruck dafür ist die erhebliche Beteiligung von Bund und Land an der Stiftung Bach-Archiv. Die Einrichtung widmet sich auch der Leipziger Bach-Tradition zu Zeiten Mendelssohns und Schumanns. Die Chance zur Kooperationen innerhalb der Stadt wird bereits intensiv wahrgenommen.

Das **Bachfest Leipzig** und der Internationale Bach-Wettbewerb werden vom Bach-Archiv veranstaltet. Das Bachfest ist kultureller Höhepunkt im Kulturkalender der Stadt Leipzig. Es bündelt die musikalisch herausragenden Kräfte der Region und stellt sie in einen Kontext mit international anerkannten Interpreten. Das Bachfest Leipzig zählt heute zu den wichtigsten internationalen Bachfesten und wird sich hier noch weiter profilieren.

Beim zweijährigen internationalen Bach-Wettbewerb werden Nachwuchsmusiker entdeckt, die die Interpretation der Werke Bachs in Zukunft erhalten und weiter entwickeln werden.

Das Museum des Bach-Archivs widmet sich vor allem dem Thema „Bach in Leipzig“ und bietet ein umfangreiches museumspädagogisches Programm an. Die Ausstellung wird 2009 neu eröffnet und dazu völlig neu konzipiert.

Für die Heimstatt des Bach-Archivs, den historischen Bosehaus-Komplex, ist eine grundlegende Renovierung und Erweiterung beschlossen. Von den baulichen Veränderungen des Flächenangebotes werden Museum, Bibliothek und Forschung erheblich profitieren.

Der **Thomanerchor** blickt auf eine bald 800-jährige Tradition zurück: „SOLI DEO GLORIA“ - Allein zur Ehre Gottes -, damit hat J. S. Bach viele seiner Werke gekennzeichnet, und bis heute ist dieses Motto seit alters her das Leitmotiv des Thomanerchores.

Der Thomanerchor ist eine der erfolgreichsten und effektivsten Musikeinrichtungen der Stadt Leipzig. In weit mehr als 100 Veranstaltungen ziehen die Thomaner jährlich viele Besucher in Leipzig, vor allem in der Thomaskirche und auf Konzertreisen in aller Welt magnetisch an. Sie künden von einer reichen Leipziger Chor- und Bildungstradition, in deren Mittelpunkt die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste in der Thomaskirche sowie die Pflege des Bachschen Werkes stehen. Johann Sebastian Bachs 27-jähriges Leipziger Thomaskantorat gibt dem Thomanerchor und der Thomaskirche - an authentischer Wirkungsstätte - ein Alleinstellungsmerkmal auf dem Markt, das es auszubauen und zu popularisieren gilt.

Wenngleich sich die Kernaufgaben des Chores in der langen Geschichte kaum verändert haben, daran konnten auch weder die Reformation im 16. Jh., die laizistische Trennung von Kirche und Staat, noch der Nationalsozialismus und der DDR-Sozialismus im 20. Jh. etwas ändern, so haben sich dennoch die institutionellen, sozialen und schulpolitischen Rahmenbedingungen immer wieder verändert, zuletzt mit immer größerer Geschwindigkeit. So ist es heute nicht mehr selbstverständlich, dass musische Bildung im Vor- und Grundschulbereich im Mittelpunkt stehen. Daher wird es immer komplizierter, ausreichend gut gebildeten Nachwuchs für den Thomanerchor zu gewinnen. Die meisten Chorknaben verlieren ihre Knabenstimme eher als früher üblich, durch die Akzeleration oft schon im Alter von 12 Jahren, sodass die Ausbildung noch stärker in die Zeit vor der Aufnahme in den Thomanerchor (in der Regel mit der 4. Klasse) verlagert werden muss.

Heute steht der Thomanerchor weltweit an der Spitze der vielfältigen musikalischen Leistungsanforderungen und kann sich trotz vieler in den letzten Jahrzehnten entstandener Spezialensembles unterschiedlicher Musikepochen erfolgreich gegen die Konkurrenz behaupten. Dies gilt es im Interesse Leipzigs und der Region zu sichern.

Der Thomanerchor hat mit dem Konzept **Forum Thomanum** eine offensive Antwort auf diese Herausforderungen gefunden. Das Forum Thomanum soll die Lebens-, Freizeit- und Probenbedingungen der Thomaner deutlich verbessern, den musikalischen Nachwuchs für den Chor sichern sowie musikalische Begegnungen und kulturellen Austausch für junge Menschen aus aller Welt ermöglichen. Bis zum Jahr 2012 (800 Jahre Thomanerchor, Thomaskirche, Thomasschule) soll dieses international ausgerichtete Bildungszentrum im Leipziger Bachstraßenviertel entstehen. Der geplante Campus gruppiert sich um Thomanerchor, Thomasschule und Lutherkirche. Er soll Kindergarten, Grundschule Gymnasium und ein internationales Begegnungszentrum umfassen. Ziel ist die Förderung von musischer Erziehung, Kunst und Kultur, mit Werk und Erbe Bachs im Zentrum.

Um die Ziele erreichen zu können, bedarf es unter dem Dach des Forums Thomanum einer konzertierten Aktion kommunaler Verantwortungsträger (Kultur- und Bildungsdezernat) im Verbund mit Verantwortungsträgern des Freistaates, freier Bildungs- und Kulturträger sowie von Stiftern, Sponsoren usf. Über die durch den Thomaskantor zu verantwortende zukunftssichernden musikalischen Aufgabenstellungen hinaus wird der aktuelle Businessplan für das Forum Thomanum notwendige Wege aufzeigen, wie die hierfür benötigten Rahmenbedingungen zu gestalten sind.
Die originär städtische Verantwortung bezieht sich auf den Um- und Ausbau des Alumnats, die Errichtung eines Versorgungstraktes und die Schaffung einer eine verkehrsberuhigten Zone. Dabei wird von Gesamtinvestitionen für diese städtischen Leistungen von ca. 12,5 Mio EURO ausgegangen. Nach der Grundsatzentscheidung durch den Stadtrat im Sommer 2008 wird über die Umsetzung der Maßnahmen auf der Grundlage von Einzelvorlagen entschieden werden.

Gewandhausorchester und Gewandhaus sind eine untrennbare organisatorische und künstlerische Einheit. Die drei Spielstätten des Gewandhausorchesters - Gewandhaus, Oper und Thomaskirche - sind im internationalen Vergleich einmalig. Kein anderes Orchester auf der Welt spielt Konzert, Oper und Kirchenmusik in dieser Vielfalt. Dazu ist das Gewandhausorchester durch seine internationalen Tourneen der wichtigste musikalische Botschafter der Musikstadt Leipzig. Das Leitbild des Gewandhausorchesters und Gewandhauses richtet sich an dem Leitmotiv „Res severa verum gaudium“ aus. Das künstlerische Management verbindet Tradition, Zukunft und Innovation.
Seit der Saison 2005/2006 ist Riccardo Chailly als Gewandhauskapellmeister tätig. Die Ratsversammlung wird 2008 über eine Vertragsverlängerung bis 2015 entscheiden. Seine Konzerte sind die Höhepunkte der Saison; seine künstlerische Arbeit mit dem Gewandhausorchester ist sehr erfolgreich, nicht nur in Leipzig, sondern auch im internationalen Tourneegeschäft. Langfristig geplante Konzertreihen in den wichtigsten Musikstädten wie Wien, London, Paris und New York sowie beim Luzern Festival bestimmen den Kalender. Bis 2009/2010 sind zahlreiche Projekte mit dem Label DECCA geplant. Haben schon im ersten Jahr zwei Einspielungen bedeutende Preise errungen, kamen 2007 weitere Preise für CD-Aufnahmen hinzu. Mit DECCA kann das Gewandhausorchester als erstes europäisches Orchester Musik als Download auf iTunes anbieten. DVD-Produktionen sind für die kommenden Jahre in Planung. Die mediale Präsenz des Gewandhausorchesters mit Riccardo Chailly hat sich bereits nach zwei Jahren höchst erfolgreich etabliert, und international steht das Gewandhausorchester wieder in der Top-Liga. Dies gilt es, zu erhalten und weiter auszubauen.

Das Gewandhaus wird seine Musik vermittelnden Programme weiter entwickeln. Eine Vielzahl von unterschiedlichen Konzertformen für verschiedene Zielgruppen wurden und werden erarbeitet (HörBar, Soundcheck, Audio Invasion, After-Work-Konzerte, Kammermusik und Film etc.). Musikvermittlung, insbesondere auch für junge Leute, ist ein sehr wichtiges Standbein für die Zukunft.
Das Gewandhaus verfolgt als weiteres Ziel die Profilierung des Spielplanes des Konzerthauses. Mit Hilfe des 2005 gegründeten Sponsors’ Club werden zukünftig wieder hochkarätige Klavier- und Liederabende sowie Konzerte mit Gastorchestern veranstaltet. Außerdem ist für 2009 ein großes Mendelssohn-Festival zu Felix Mendelssohn Bartholdys 200. Geburtstag geplant. In den kommenden Jahren wird im Rahmen einer Gewandhaus-Gala der Mendelssohn-Preis der Stadt Leipzig an herausragende Persönlichkeiten vergeben. Für 2011 ist ein Gustav-Mahler-Festival mit den weltweit bedeutendsten Orchestern geplant. Langfristige Ideen bis zur Saison 2014/2015 prägen die Spielplangestaltung.

Der Sponsors' Club, der Freundeskreis des Gewandhauses sowie die Orchesterstiftung der Deutschen Wirtschaft sind sehr wichtige Partner. Gemeinsam werden Projekte und deren Finanzierung entwickelt. Sämtlichen Planungen liegt eine strategische Konzeption zugrunde. Die Marketingziele innerhalb des Marketingkonzeptes 2010 werden systematisch umgesetzt. Dies wird von einer Optimierung des Services sowie von regelmäßigen Besucherbefragungen begleitet. Darüber hinaus wird mit wichtigen Partnern, wie Oper und Schauspiel kooperiert.

Die **Oper Leipzig** steht für die Gattungen Oper, Ballett, Operette, Musical und Musiktheater für Kinder. Inhaltlich im Mittelpunkt steht ein klassischer und moderner, in seiner Vielfalt ausgewogener Spielplan, der eine klare Linie und ein klares Bekenntnis zum zeitgenössischen Musiktheater beinhaltet. Dem dienen der Aufbau eines größeren Repertoires mit geschärftem Profil (Regiekonzepte, musikalische Konzepte), der weitere Ausbau des klassischen und zeitgenössischen Repertoires, insbesondere in ansprechenden Inszenierungen von namhaften, experimentierfreudigen Regisseuren, sowie Ausgrabungen seltener oder auch vergessener Werke.

Angestrebt wird eine Steigerung der Vorstellungszahlen und zugleich der Eigeneinnahmen. Verstärkte Konzentration gilt deshalb einer festen Verankerung der Oper Leipzig als bedeutender Kultur- und Bildungseinrichtung im Bewusstsein der Bürger, in der Stadt und in der Region.

Wichtig ist es in diesen Zusammenhängen auch, am Ensemblegedanken festzuhalten, damit künstlerische Kontinuität zu sichern und ebenso zu sichern, dass die Sängerinnen und Sänger des Ensembles für das Publikum zu Identifikationsfiguren werden.

Die Oper Leipzig muss - bei regionaler Verankerung - im nationalen und internationalen Geschehen wieder eine wichtigere Rolle einnehmen. Verstärkt werden soll unter dem Motto „Oper Leipzig on tour" die Akquisition von internationalen Gastspielen mit dem Ziel, die Oper und das Ballett Leipzig und somit auch Leipzig über die Grenzen Deutschlands hinaus stärker zu präsentieren. Verstärkt werden soll auch der Austausch mit internationalen Bühnen im Bereich der Koproduktion.

Die **Musikalische Komödie** ist als die zweite Spielstätte der Oper Leipzig für Aufführungen von Operetten und Musicals zuständig. Seit einiger Zeit wird dort auch das Genre der Komischen Oper gepflegt und künftig regelmäßig Musiktheater für Kinder geboten. In Sparten übergreifenden Kooperationen wird die Musikalische Komödie ein Programm für ein jüngeres Publikum entwickeln. Als eines der beiden einzigen Spezialtheater für Operette und Musical – neben der Staatsoperette Dresden - besteht für die Musikalische Komödie die Chance, zu einem lokal verankerten und zugleich im gesamten deutschen Sprachraum anerkannten und ausstrahlenden Zentrum zu werden. Sie kann sich unter anderem im Bereich des Städtetourismus ein neues Marktsegment erschließen. Auch die stärkere Etablierung des Hauses im Stadtteil wird sich für beide Seiten zum Vorteil entwickeln.

Das Leipziger **Ballett** unter seinem Ballettdirektor Paul Chalmer legt den Schwerpunkt seiner Arbeit auf das klassische Handlungsballett. Einen wichtigen Platz im Repertoire des Leipziger Balletts nimmt die Pflege der Choreographien von Uwe Scholz ein. Neben neoklassischen Arbeiten von Balanchine, Tetley und Robbins werden junge, bereits etablierte Choreographen wie Marco Goecke und Mauro Bigonzetti mit choreographischen Aufgaben betreut.

Für alle drei Sparten der Oper Leipzig gilt, dass junge Künstler in besonderem Maße durch verschiedenste Aktivitäten noch verstärkter gefördert werden sollen, ihnen vor allem Arbeits- und Auftrittsmöglichkeiten geschaffen werden.

Das Publikum von Morgen, die Hinzugewinnung neuer, insbesondere jüngerer Zuschauer ist eine Herausforderung, der sich die Oper Leipzig mit zusätzlichen Angeboten stellt. Die Oper Leipzig bietet so annähernd 400 theaterpädagogische Veranstaltungen pro Spielzeit an. Die Förderung junger Menschen im Kinder- und Jugendchor wird laufend ausgebaut.

Die Oper Leipzig ist in der Stadt mit zahlreichen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen eng verbunden und verstärkt mit allen Zielgruppen den Dialog durch eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen. National und international pflegt die Oper Leipzig Netzwerkstrukturen und Kooperationen und sorgt so für den Bekanntheitswert Leipzigs über die Stadtgrenzen hinaus.

Eine besondere Rolle spielen für die Musikstadt Leipzig die in freier Trägerschaft befindlichen und städtisch geförderten **Komponistenhäuser**:
Das Mendelssohn-Haus, das Schumann-Haus und die Edvard Grieg-Begegnungsstätte.
Das Mendelssohn-Haus ist auch Sitz der **Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung**, die im Zusammenhang mit ihren umfangreichen Aktivitäten für die Musikstadt Leipzig auch die jährliche Vergabe eines Mendelssohn-Preises der Stadt Leipzig plant.

4. Potential: Kreativwirtschaft

Der Kreativwirtschaft gebührt besondere Aufmerksamkeit im strategischen Zielfeld der Stadt. Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen sind vorrangige Ziele der strategischen Kommunalpolitik in Leipzig. Kultur- und Medienwirtschaft gehören zu den dynamischsten Wirtschaftssektoren in Deutschland. Die Kulturwirtschaftsstatistik weist für diesen Sektor insgesamt ein signifikantes Beschäftigungspotenzial auf. Daher gebührt ihm in der kommunalen Politik erhöhte Aufmerksamkeit.

Generell gilt, dass Kreativwirtschaft meist Großstädte mit geschichtlicher Aura und mit Zentralitätsfunktion sucht. Beides gilt für Leipzig in hohem Maße. In Leipzig bestehen damit beste Aussichten für kulturwirtschaftliches Wachstum. Das Gefüge privater Institutionen der Kulturwirtschaft und öffentlicher Kultureinrichtungen kann als Hebel für weitere Wachstumsimpulse genutzt werden. Für Erfolge ist es entscheidend, dass die kulturellen Bedingungen - das Flair, die kritische Masse an kulturellen Institutionen und Veranstaltungen - stimmen.

Ab dem Jahr 2008 soll für Leipzig und die Region ein Kulturwirtschaftsbericht erstellt werden. Durch seine kontinuierliche Fortschreibung dieser zu einem Strategieinstrument, nicht nur für die Kulturpolitik, werden.

Neben der quantitativen Erfassung der Unternehmen wird damit eine Aussage über die Beschäftigungszahlen und den Umsatz in diesem Bereich ebenso möglich wie eine Übersicht über die in Leipzig bevorzugten Branchen. Mit Hilfe des Kulturwirtschaftsberichtes soll es gelingen, vorhandene Förderinstrumente im Kultur- und im Wirtschaftsbereich für die Kulturwirtschaft differenziert nutzbar zu machen und neue zu entwickeln.

In der **Film-, TV- und Videowirtschaft** sind mit der Ansiedlung zahlreicher Firmen, der media city leipzig, DOK Leipzig und der jährlich in Leipzig stattfinden bundesweiten Filmkunstmesse schon gute Erfolge zu verzeichnen. In diesem sehr dynamischen Markt wird es darum gehen, Wirtschaftsförderung und Kulturpolitik sinnvoll zu vernetzen, um die Dynamik dieses Sektors weiter zu steigern.

Im Sektor **Bildende Kunst und Kunstmarkt** gibt es überdurchschnittlich viele Galerien, angestoßen durch den großen internationalen Erfolg der Neuen Leipziger Schule. Die Grassimesse hat sich im experimentellen **Design** zu einem internationalen Publikumsmagneten entwickelt und als positiver Impulsgeber, zum Beispiel für „Designers open", erwiesen.

In der jungen **Musikszene** liegt ein besonderes Potential, das beispielhaft durch die jährliche Musikmesse „LEIPZIG (Pop UP“ demonstriert wird.

Im **Literatur-, Buch- und Pressemarkt** hat Leipzig eine große Vergangenheit als Verlagsstadt. Realistisch werden hier zur Zeit keine Chancen gesehen, hieran wieder anzuknüpfen. Etabliert hat sich Leipzig als einer der beiden **Buchmesse**-Standorte in Deutschland. Internationales Renommee hat auch der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, der alljährlich zur Buchmesseeröffnung vergeben wird. Das die Buchmesse begleitende Lesefestival „Leipzig liest“ mit weit über 1000 Veranstaltungen in knapp vier Tagen sichert der Leipziger Buchmesse eine besondere Attraktivität und gibt ihr ein spezielles Gepräge. Das von einem Kuratorium getragene Haus des Buches gibt verschiedenen Aktivitäten um das Buch Raum - hier haben auch das Literaturhaus Leipzig und Leipziger

Literaturvereine ihren Sitz und ziehen mit literarischen Veranstaltungen ein interessiertes Publikum an.

Was **kulturelles Erbe und Architektur** angeht, ist in den vergangenen Jahren sowohl von privater als auch von öffentlicher Seite viel geleistet worden. Das architektonische Gesicht, das die Stadt inzwischen wiedergewonnen hat, ist weiter zu erhalten und zu pflegen: dies ist ebenso öffentliche Aufgabe wie die privater Eigentümer.

Ein intaktes und attraktives Stadtbild, weithin sichtbare und ausstrahlende kulturelle Institutionen und Veranstaltungen sind wesentliche Voraussetzungen für einen lebendigen **Tourismus**. Städtetourismus ist zu großen Teilen Kulturtourismus.

In einer besseren Vernetzung und Abstimmung von Stadtmarketing, Tourismusförderung und Kultur kann die Rolle der Kultur für ein weiteres Wachstum des Tourismus in Leipzig optimiert werden.

In allen hier genannten Bereichen wird die Aufgabe in den kommenden Jahren sein, Kulturpolitik und Wirtschaftsförderung enger zu verzahnen und gemeinsame Ziele und Strategien zu entwickeln.

Ausblick:
Standortvorteil Kulturlandschaft

Leipzigs Standortvorteil ist seine vielfältige Kulturlandschaft. Kulturfinanzierung ist eine Investition in den Wirtschaftsstandort. Die Stadt will hier auch künftig höchste Qualität mit größtmöglicher Akzeptanz garantieren, allen Bürgern Kultur als Mittel der positiven Lebensbewältigung anbieten.

Eine große Zahl Leipziger Kultureinrichtungen entstanden aus bürgerschaftlichem Engagement und gingen in Zeiten wirtschaftlichen Erstarkens der Stadt in kommunale Trägerschaft über. Heute ist die Stadt mit der Finanzierbarkeit ihrer Kultureinrichtungen am Rande ihrer Möglichkeiten angelangt. Der Erhalt der kulturellen Substanz ist in der gegenwärtigen und mittelfristig absehbaren Finanzlage nicht ohne weiteres gesichert.

Eine vordringliche Aufgabe der Haushaltspolitik muss es daher sein, diesen Substanzerhalt zu gewährleisten.

Öffentliche Einrichtungen, die öffentlich geförderte freie Szene und Privatunternehmen existieren in Leipzigs Kultur erfolgreich nebeneinander. Anders als die Privatunternehmen unterliegen die öffentlichen und geförderten Einrichtungen weniger stark wirtschaftlichem Verwertungsdruck und haben so die Chance, aber auch die Verpflichtung, künstlerisch anspruchsvoll zu arbeiten und in hohem Maße innovativ und experimentell zu sein.

Der kommunale Zuschuss für jede städtische Kultureinrichtung muss an den Zielen der strategischen Kommunalpolitik gemessen werden. Nicht der höchstmögliche Konsolidierungsbeitrag darf das Ziel der Bemühungen sein, sondern die Wirksamkeit der Kultureinrichtung für den Standort im Sinne der kommunalpolitischen Ziele.

Im Einzelfall gilt es auch abzuwägen, ob mit einer Reduzierung oder Streichung der kommunalen Finanzierung Kofinanzierungen, Sponsorenleistungen und Spenden verloren gehen. Ebenso sind den möglichen Konsolidierungsbeiträgen der Stadt möglicherweise entgehende Einnahmen im Bereich der Umwegrentabilität entgegenzusetzen.

Städtische Kulturförderung kann jedoch nicht alle Kulturangebote der unterschiedlichen Träger in der Stadt umfassen, sie hat abzuwägen, welche Förderschwerpunkte im städtischen Interesse und in Verantwortung für die städtischen Mittel zu setzen sind.

Aus dieser Kulturentwicklungsplanung leiten sich Ziele ab, die in jährlichen oder mehrjährigen Zielvereinbarungen mit Förderempfängern zu konkretisieren sind.

Ziele und Leistungskriterien werden mehrdimensional entwickelt; es geht nicht nur um wirtschaftliche Kennzahlen, sondern auch um kulturelle, soziale, demographische und andere Zieldimensionen. Es ist durchaus gewollt, dass Erfolge in der Zielerreichung zu positiven finanziellen Konsequenzen führen. In diesem Sinne kann die Kulturentwicklungsplanung auch einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten, wenn sie den verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen belohnt.

Das **bürgerschaftliche Engagement** in der und für die Kultur muss in Leipzig nach den großen Verlusten des vergangenen Jahrhunderts wiederbelebt werden. Es gibt erste sehr positive Beispiele neuen bürgerschaftlichen Mäzenatentums (Galerie für zeitgenössische

Kunst, Mendelssohn-Haus, Schauspielhaus). Die Ermutigung zu Sponsorship und Mäzenatentum, zu Spendenbereitschaft und Stiftungsinitiativen, die Begründung von Private Public Partnership, das Schaffen lebendiger Kontaktkreise müssen verstärkt werden. Das Ehrenamt, auch in der vielfältigen freien Kulturszene, die ohne hohes bürgerschaftliches Engagement so längst nicht mehr existieren könnte, verdient eine neue Wertschätzung.

Es bleibt eine wichtige Aufgabe der Kulturpolitik, Rahmenbedingungen für zusätzliche öffentliche und private Finanzierungsmöglichkeiten und für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen. Kreative und innovative Möglichkeiten sollen daher künftig noch stärker angeregt und unterstützt werden.

Besondere Verantwortung gilt der Zukunft und damit der Jugend. Es gilt, Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Aktivitäten für die Vielfalt der Kultur zu begeistern und damit ihre Kreativität und Fantasie zu fördern.

Um Kunst und Kultur fest im Leben von Kindern und Jugendlichen zu verankern, sind weitere neue Ansätze in der kulturellen Bildung zu entwickeln und zu verfolgen.

Künste und Künstler selbst sind wichtige Triebfedern für den Wandel in der Stadt, sie vermitteln ästhetische Erlebnisse ohne Grenzen und schaffen ein kreatives Milieu, in dem sich der Einzelne mit seinen individuellen Möglichkeiten entfalten kann und von dem für die wirtschaftliche Entwicklung der Region wesentliche Impulse ausgehen. Leipzig verfügt für eine Stadt dieser Größenordnung über eine außergewöhnliche Qualität und Quantität an kulturellen Leistungsträgern.

Die Stadt kann sich mit diesem Potential in den nächsten Jahren national wie international noch besser positionieren, ihre kulturelle Strahlkraft nachhaltig erhöhen. Alle in dieser Kulturentwicklungsplanung enthaltenen Vorhaben bauen zuallererst auf die Identität und Authentizität einer einmaligen städtischen Kulturlandschaft, die es zu bewahren und weiter zu stärken gilt.